

Truxor frisst sich durch den Schlamm

Stadt setzt bei Sanierung des Rückhaltebeckens Potsdamer Straße auf neue Technik

Von Hendrik Uffmann

Oldentrup (WB). Die Sanierung des Regenrückhaltebeckens an der Potsdamer Straße in Oldentrup geht in die nächste Phase. Seit Wochenbeginn läuft die Entschlammung des Gewässers, bei der in Bielefeld erstmals eine neue Technik zum Einsatz kommt – mit Amphibiengeräten und einer Siebbandpresse.

Mit zwei Joystick-ähnlichen Hebeln steuert Rainer Track den Truxor über die Gewässerfläche. Das Amphibiengerät sieht aus wie ein Boot, aber macht auch dann nicht schlapp, wenn eine Schlamm-Bank aus dem Wasser ragt. Mit einer vorne angebrachten Schaufel und einem Rechen am Heck lockert es den Morast, damit das Schwester-Gerät diesen ansaugen und aus dem Teich pumpen kann.

Bislang habe die Stadt bei der Entschlammung von Teichen und Regenrückhaltebecken fast immer auf das herkömmliche Verfahren gesetzt, erklärt Umweltamtsleiter Martin Wörmann. Dabei werde das Wasser abgelassen und dann gewartet, bis der Schlamm trocken genug ist, um ausgebaggert zu werden. Doch das dauert häufig nicht nur lange, sondern benötigt auch zusätzlich Platz, da der ausgebaggert Schlamm vor dem Abtransport im Lkw noch auf einer Fläche zum weiteren Trocknen ausgebreitet werden muss.

Bei dem Verfahren, das in Bielefeld nun erstmals an dem Rückhaltebecken am Meyerbach gegenüber des Dürkopp Adler-Geländes zum Einsatz kommt, wird der wässrige Schlamm in einer so genannten Siebbandpresse getrocknet. »Dazu wird der Schlamm mit einem Polymer versetzt, so dass er ausflockt. Dann kann er durch die Walzen laufen, die das Wasser herauspressen«, erläutert Robert Quicker von der Firma Vebiro GmbH mit Sitz in Könnern (Sachsen-Anhalt), die die Arbeiten durchführt.

Am Ende des Prozesses rieselt



Trainer Track steuert den Truxor über den Teich, um den Schlamm mit Schaufel und Rechen aufzulockern.

Fotos: Uffmann

der Schlamm in kleinen schwarzen Brocken vom Förderband am Ende der Presse in Absetzmulden. »Filterkuchen nennen wir das«, so Quicker.

650 000 Euro investiert die Stadt in die Sanierung des Rückhaltebeckens und die Erneuerung des Bachlaufs des Meyerbachs. Notwendig ist diese Maßnahme vor allem für den Hochwasserschutz, erklärt Ulrike Giese-Grohmann, im städtischen Umweltamt für den Bereich Oberflächengewässer zuständig. Denn bei Starkregen fließen in kürzester Zeit gewaltige Wassermengen durch den 1,20 Meter starken Durchlass des Meyerbachs unterhalb der Potsdamer Straße in das Becken – bis zu 1900 Liter pro Sekunde. Die

dann entstehende Flutwelle beschädigt jedoch auch das ökologische System in Bach und Teich. Deshalb wird der Meyerbach westlich an einem Damm vorbeigeführt, der das Rückhaltebecken nun teilt. Dies soll auch verhindern, dass das Rückhaltebecken schnell wieder verschlammmt.

Etwa 2500 Kubikmeter Schlamm müssen nun aus dem Becken geschafft werden. Entsorgt wird dieser auf einer Deponie im Kreis Gütersloh. Bis Ende August, schätzt Robert Quicker, werden die Arbeiten dafür andauern.

Der Fuß- und Radweg auf der Nordseite des Teichs ist derzeit gesperrt, soll aber nach den Arbeiten wieder neu angelegt werden.



So sieht der getrocknete und gepresste Schlamm, genannt »Filterkuchen«, vor dem Abtransport in Mulden aus.



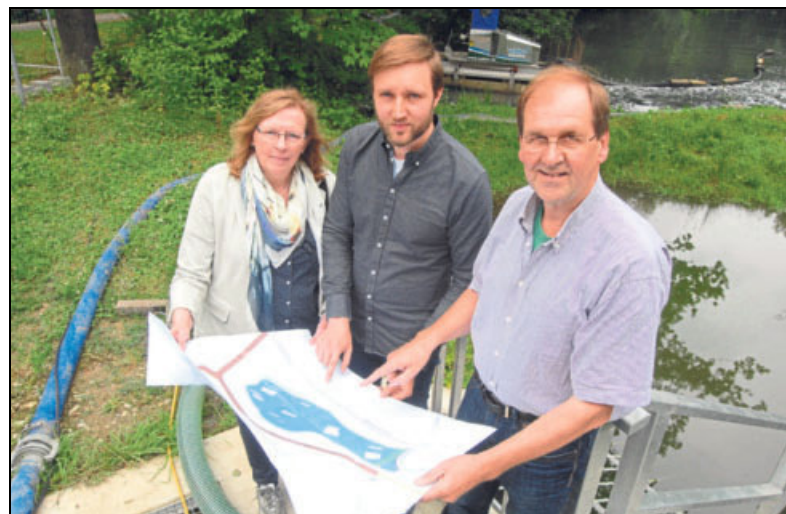
Ronald Böttcher bedient die Siebbandpresse, in der der aus dem Teich gesaugte Schlamm getrocknet wird.

Entwässerung für 22 Hektar

Der Meyerbach hat einen Einzugsbereich von 125 Hektar. Der Durchlass an der Potsdamer Straße und das dortige Reckenrückhaltebecken müssen außerdem auch das Oberflächenwasser des 22 Hektar großen Gewerbegebietes an der Teltower Straße aufnehmen. Deshalb wird das Becken bei den Arbeiten auch von 3800 auf 4800 Quadratmeter Fläche vergrößert, um mehr Wasser aufnehmen zu können. Überschwemmungen habe es in dem Bereich bislang jedoch noch nicht gegeben, so Umweltamtsleiter Martin Wörmann.



Robert Quicker zeigt die Schnecke, mit der der Morast in den Ansaugschlauch geschaufelt wird, um dann abgepumpt zu werden.



Ulrike Giese-Grohmann und Leander Vajen vom Umweltamt zusammen mit Amtsleiter Martin Wörmann (rechts) vor dem Teich.